

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Zwei Verheißungen unseres Herrn für diese Zeit.

Predigt über Johannesevangelium 16,33b

5. Sonntag nach Ostern: Rogate – „Bittet, so werdet ihr nehmen“ – 2019



„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Joh 16,33b

Liebe Gemeinde, die Eltern verreißen, die Kinder bleiben bei Oma und Opa. Oder der große Bruder geht für ein Jahr ins Ausland. Die Eltern versprechen den Kindern zu schreiben, anzurufen und ihnen etwas Schönes mitzubringen. Der Bruder verspricht seinen kleineren Geschwistern regelmäßig zu schreiben und ab und zu auch etwas aus dem fernen Land, in das er reißt, zu schicken. Wir geben Versprechen, aber können wir sie auch halten?

Heute ist der Sonntag vor Himmelfahrt. Bald feiern wir wieder, wie Jesus sichtbar zum Himmel aufgefahren ist, zu seinem Vater. Er sitzt auf seinem Thron zur Rechten des Vaters und herrscht zum Besten seiner Kirche über die Welt. Seit diesem Tag geht die Kirche, gehen wir Christen, mit der frohen Botschaft von der Erlösung hinaus in alle Welt und beten zugleich darum, dass unser Herr wiederkommt, um nun auch sichtbar über alle Welt zu herrschen.

Doch in der Zwischenzeit verzweifeln wir nicht. Wir wissen, dass Jesus jeden Augenblick wiederkommen kann, dass seine Zeit und sein Plan anders aussehen als unsere. Doch Jesus lässt uns nicht allein. An anderer Stelle in seinen Abschiedsreden am Gründonnerstag ist die Rede davon, dass er uns den Heiligen Geist, den Tröster senden will. Zugleich hat er seiner Kirche sein Versprechen gegeben, immer bei ihr zu sein, bis ans Ende dieser Welt. Jesus hat seinen Jüngern und seiner Kirche aber auch andere Verheißungen gegeben.

Und anders als bei uns Menschen, dürfen wir uns darauf verlassen, dass Gott seine Zusagen und

Versprechen einhält. Eines dieser Versprechen, genauer gesagt eine doppelte Verheißung finden wir in unserem heutigen Predigttext. Jesus sagte sie seinen Jüngern unmittelbar vor seinem Tod und seiner Auferstehung, aber sie treffen auf alle Nachfolger Jesu zu. Und diese beiden Verheißungen wollen wir uns nun gemeinsam anschauen.

Verheißung Nr. 1: „In der Welt habt ihr Angst.“

Jesus beginnt, indem er über die Welt redet. Was meint Jesus damit? Das Erste, woran wir denken ist die Erde, der Planet, auf dem wir leben oder der Kosmos, in dem sich diese Erde befindet. Doch im Johannesevangelium wird dieser Begriff immer wieder verwendet. Und er bedeutet nicht nur die Welt, auf der wir leben, sondern auch die Welt oder die Umwelt, in der wir leben. Hier ein Beispiel vom Anfang des Johannesevangeliums:

Joh 1,9f: *„Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.“*

Hier sehen wir beide Bedeutungen nebeneinander. Am Anfang seines Evangeliums berichtet uns Johannes, wie Jesus, das Wort, der Sohn Gottes, in diese Welt kam. Die Welt, in die wir geboren werden und in der er ist, dass ist unser Kosmos, die Schöpfung Gottes. Doch dann erkannte ihn die Welt nicht. Hier geht es um die Menschen, Menschen wie sie von Natur aus

sind: geistlich tot, blind gegenüber Gott und seiner Gnade.

Auch in jener Nacht im Obergemacht hat Jesus viel über diese Welt gesagt: sie kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen (14,17). Die Welt kann den Frieden nicht geben, den Jesus uns gibt (14,27). Sie hasst Jesus und deshalb wird sie auch seine Jünger hassen (15,18). Dann sagt er über seine Christen

Joh 15,19: *„Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“*

Weiter redet er davon, dass der Herrscher dieser Welt, der Teufel, schon gerichtet ist (16,11). Außerdem macht er uns deutlich, dass sich diese Welt freut, wenn die Jünger und wir traurig sind (16,20). Die Jünger sind traurig, zumindest für eine kurze Zeit, weil Jesus gestorben ist. Erst in der Auferstehung bekommen sie wieder Freude geschenkt, eine Freude, die ihnen niemand nehmen kann.

Und nun verspricht Jesus etwas, was wir für gewöhnlich überlesen. Wir haben es eilig, zum Ende unseres Verses zu kommen. Doch es ist wichtig, dass wir hier verweilen, damit wir nicht enttäuscht oder entmutigt sind, wenn auch dieses Versprechen eintrifft. Jesus verspricht seinen Jüngern, dass sie in dieser Welt Angst haben. Wörtlich ist die Rede von Anfechtung oder noch besser von „Bedrängnis“. Dieses Wort hat sowohl eine wörtliche als auch eine übertragene

Bedeutung. Im wörtlichen Sinn bedeutet es körperlichen Druck. Dieser Druck ist kein guter Druck. Denken wir an einen Schnell- oder Druckkochtopf. Oder denken wir daran, wie es ist, wenn man in einer Menschenmenge feststeckt und immer mehr zwischen seinen Mitmenschen eingekeilt wird.

Als Christen stehen wir unter Druck. Es ist der Druck, den du erlebst, wenn das Leben dich ausquetscht oder wenn Umstände außerhalb deiner Kontrolle dich von allen Seiten einengen oder niederdrücken. Das ist es, wenn die Last der Welt auf dir liegt und droht, dich zu zerquetschen. Christen sollten diese Art von Druck erwarten. Nicht nur hier, sondern auch an anderer Stellen redet Gottes Wort so und zeigt damit, wie dieser Druck aussehen kann.

Apg 11,19: *„Die aber zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden.“*

Apg 14,22: *„Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und sagten: Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.“*

Röm 12,12: *„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“*

Immer wieder reden Jesus, die Evangelisten und Apostel, aber auch die Propheten im Alten Testament

davon, dass Gottes Volk ein Volk unter dem Kreuz ist. In dieser Zeit und Welt werden wir angefochten, von innen und von außen. Wir tragen unserem Herrn das Kreuz nach. Leiden gehört zum Christsein dazu. Das ist wenig populär und wenig anziehend, aber es ist ehrlich.

Wenn wir nun persönlich nicht betroffen sind, wenn wir diese Art von Bedrängnis oder Trübsal nicht erleben, dann scheint uns diese erste Verheißung des „ihr habt Angst“ oder: „ihr werdet Angst haben“ kaum tröstlich zu sein. Aber wenn wir persönlich betroffen sind, wenn wir uns mittendrin befinden – wenn der Druck dieser Welt auf uns lastet, wenn wir wegen unseres Glaubens ausgelacht werden, wenn der Teufel uns wegen unserer Schuld und unseres Versagens oder wegen unserer Hoffnung angreift – dann, dann ist es tröstlich zu wissen, dass dieses Leid, dieser Druck nichts ist, was Gott nichtsahnend erwischte hätte. Gott ist nicht überrascht. Nein, er lässt Leid zu, aber er lässt dich nicht im Stich. Es ist tröstlich zu wissen, dass Gott dich nicht verlassen hat. Im Gegenteil. Die unangenehme Erfüllung dieser ersten Verheißung treibt uns nun geradezu in die Arme der zweiten, damit wir uns darauf verlassen, dass auch sie erfüllt wird.

Verheißung Nr. 2: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Es war nicht das erste Mal und auch nicht das einzige Mal, dass Jesus zu Menschen sagte: „Seid getrost“. Während des Sturms auf dem See, als die Jünger – z.

T. gestandene und erfahrene Fischer – voller Todesangst sind, da sagte er dasselbe zu ihnen

Mk 6,50: *„Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!“*

Als der gelähmte Mann mit seiner Schuld, seinen Sünden und seiner Krankheit zu gebracht wird, da sagt er ihm:

Mt 9,2: *„Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“*

Der Frau, die unter dem Blutfluss leidet, die also ständig Blut verliert, einsam und isoliert, weil sie unrein ist, sagt Jesus:

Mt 9,22: *„Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen.“*

Ja, wir werden in dieser Welt unter Druck stehen oder wir stehen unter Druck. Wir werden ausgelacht, belächelt, verfolgt, ins Gefängnis geworfen oder vielleicht sogar getötet werden, wie es in anderen Ländern wieder der Fall ist. Wir tragen unserem Herrn das Kreuz nach. Doch er tröstet uns. Denn er ist bei uns. Wir haben keinen Grund uns zu fürchten. Er vergibt uns unsere Sünde. Er schenkt und erhält uns den Glauben.

2. Kor 5,6-8: *„So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.“*

Jesus lädt durch Paulus diejenigen, die ihm nachfolgen, ein „guten Mutes“ zu sein, selbst unter extremen Druck.

Auf welcher Grundlage tut Jesus das? Die Grundlage, das Fundament für unsere Trost, unseren Glauben, unsere Furchtlosigkeit ist sein Sieg. Er hat die Welt, die sich ihm entgegenstellt, überwunden. Wichtig ist hier die Zeitform. Der Perfekt zeigt uns eine vollendete Handlung mit andauerndem Ergebnis. Beachte, *wann* Jesus dieses Versprechen gab. Es war *vor* Ostern. Noch ehe Jesus von den Toten auferstand, hatte er die Welt überwunden. Seine Auferstehung beginnt seine siegreiche Herrschaft über die Welt, die sich ihm entgegenstellt.

Ja, wir stehen unter Druck. Doch hier ist der große, herrliche Trost, den Jesus uns mit auf den Weg gibt. Und das ist kein geringer, billiger Trost, kein Vertrösten. Noch stehen wir unter Druck, werden von allen Seiten bedrängt. Wir erdulden noch oder können schon sehen, dass nach der derzeitigen Atempause neuer Druck sich aufbaut. Doch der Sieg, die Überwindung dieser Bedrängnis ist schon vollbracht, vollendet und vollkommen gemacht worden, ehe wir damit am Ende sind.

Jesus hat sich an unsere Seite gestellt. Ja, er hat unseren Platz eingenommen. Am Gründonnerstag beginnt er das Opfer für die Sünden der Welt. Diese Last, diesen Druck, hat er von uns genommen. Der Teufel kann dich nicht verklagen. Die Welt kann dich nicht länger beschuldigen. Ja, es findet sich noch Sünde bei uns, viel und schwere. Das dürfen wir demütig und traurig

bekennen. Es ist nichts an uns und unserem Leben zu finden, das auch nur ein gutes Wort verdient hätte, vor allem mit Gottes Augen betrachtet. Im Licht seiner Gebote versagen wir täglich und deutlich.

Doch wenn der Teufel uns verklagt: „Du bist ein Sünder. Jetzt hast du es endgültig verspielt. Gott kann dich nicht mehr lieben.“ Dürfen wir ihm entgegenhalten:

Joh 3,16: *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

Gott gab seinen Sohn, seinen eingeborenen, einzigen und einzigartigen Sohn, um die gefallene Welt, zu der wir auch gehört haben, zu erlösen. Doch nun haben wir den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Wir haben den Geist unseres Herrn und dürfen nun getrost sein.

Wir dürfen vorbereitet sein, wenn wir – Gott sei Dank – zur Zeit nicht unter Bedrängnis, unter Druck zu leiden haben. Die unter uns, die ihn nur zu deutlich spüren: Seid getrost, Gott hat euch nicht vergessen oder gar im Stich gelassen. Wir alle brauchen nicht überrascht zu sein, wenn der Druck steigt, denn das hat Jesus uns verheißen. Wir brauchen nicht mutlos zu sein oder zu verzweifeln. Denn Jesus hat die Welt überwunden und besiegt. Seine Auferstehung von den Toten steht als bestätigt diese Verheißung. Sie schenkt uns die gewisse, zuversichtliche und fröhliche

Hoffnung unserer eigenen Auferstehung. Und sie macht uns immer wieder Mut, denn Jesus ist auch jetzt, hier und heute bei uns. Denn er ist der Auferstandene, der für uns an unserer Seite steht, bis auch wir zu unserer Auferstehung kommen, am Ende des Leides und am Anfang der ewigen Freude. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, / die Sonn
ist aufgegangen. / Ermuntre deinen Geist und Sinn, /
den Heiland zu umfassen, / der heute durch des To-
des Tor / gebrochen aus dem Grab hervor / der gan-
zen Welt zur Wonne.

6. Es hat der Löw aus Judas Stamm / heut siegreich
überwunden, / und das erwürgte Gotteslamm / hat
uns zum Heil gefunden / das Leben und Gerechtig-
keit, / weil er nach überwundnem Streit / die Feind
zur Schau getragen.

7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, / weil
Jesus überwunden. / Er wird auch überwinden weit /
in dir, weil er gebunden / der Feinde Macht, dass du
aufstehst / und in ein neues Leben gehst / und Gott
im Glauben dienest.

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit / von allen Gottes-
kindern / und ewig in der Herrlichkeit / von allen
Überwindern, / die überwunden durch dein Blut; /
Herr Jesus, gib uns Kraft und Mut, / dass wir auch
überwinden.

T: Lorenz Lorenzen 1700 • M: Hermann Schulz 1949

LG 132,1+6+7+10
